

Neue-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten · Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erste Ausgabe des Monats am Sonntag als Feiertag. Die Bezugs-Gebühren betragen in Stadt und Land jeweils nach die Post bei freier Zustellung monatlich M. 30.00, in den Pauschalstellen abgesehen M. 20.00 monatlich. Die abgelaufenen Pauschalstellen-Zeile folgt im Oktoberheft M. 3.00, im ansonstigen Heft M. 4.00. Refraktionen der Millimeter-Zeile M. 15.00 im Oktoberheft und M. 20.00 im ansonstigen Heft. Anzeigen-Gebühr: zehn Uhr vormittags.

Verlags-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Verleger: Hermanns-Verlag. Eigentümer: Hermanns-Verlag. Druckerei: Hermanns-Verlag. Halle a. S., Postfach 22815. Verlags-Adresse: Leipzig 22815. Verlags-Adresse: Halle a. S., Postfach 22815. Verlags-Adresse: Halle a. S., Postfach 22815. Verlags-Adresse: Halle a. S., Postfach 22815.

Entscheidung am Mittwoch.

Deutsche Vertreter zur Repto geladen / Hoover Schiedsrichter? / Die Regierungspläne gegen die Leuerung.

Neue Sitzung der Repto.

Der amerikanische Botschafter nimmt inoffiziell an den Verhandlungen teil.

Paris, 28. August. Die Reparationskommission, an deren gestriger Sitzung sämtliche Delegierten und Berater Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens sowie der inoffizielle amerikanische Botschafter teilnahmen, gab an die Presse folgendes Communiqué aus:

„Die Kommission ist der Auffassung, daß sie über das von der deutschen Regierung am 12. Juli eingehende Stundungsgebet nicht vor kommenden Mittwoch eine Entscheidung treffen kann. Die Kommission hat die Reichsregierung darüber verständigt, daß sie geneigt ist, im Laufe des Mittwoch benötigte deutsche Vertreter anzunehmen, falls die deutsche Regierung von ihrem in Artikel 234 des Versailles Friedensvertrages stipulierten Rechte, ihrerseits ihre Meinung zu äußern, Gebrauch machen will.“

Der Bericht ist einstimmig erfolgt. Die allseitig möglichst rasch gewünschte Entscheidung dürfte Mittwoch abend zu erwarten sein, falls die deutschen Vertreter, als die man in Paris Dr. Berges und Bergmann bezeichnet, am Dienstag mit der Reparationskommission in Verhandlungen eintreten. Wie wir erfahren, fand heute vormittag um 10 Uhr eine Chefbesprechung beim Reichsminister statt, bei welcher die Mitteilung der Reparationskommission und die Entsendung der deutschen Delegierten beraten wurde. Staatssekretär Bergmann wird aber voraussichtlich nach dem Führer der Delegation ernannt werden.

Berlin, 28. August. Die Mitteilung der Reparationskommission, die bei dem, vor ihrer Entscheidung über das Stundungsgebet noch bestehende Vertreter der deutschen Regierung anzuhören, ist hier nicht unerwartet gekommen. Einigenmaßen überrascht ist man nur von dem nahen Termin für diese Verhandlungen. Die Ausarbeitung für die Durchführung des Gedanken von solchen Verhandlungen, ist noch nicht beendet, und es liegt sich, ob man damit vor der Arbeit der deutschen Delegation fertig werden wird. Jedenfalls werden die deutschen Delegierten aber in den für Mittwoch angelegten Verhandlungen mit der Reparationskommission im Besitz der ausgearbeiteten Vorschläge sein, die ihnen eventuell drähtlich zugehen würden.

Regnes über die Reparationspolitik.

Schluß der Ueberseewoche.

Hamburg, 27. August. Auf der Schlußsitzung des Wirtschaftsausschusses der Ueberseewoche Hamburg hielt unter großer Anteilnahme des ganzen Hauses Professor John Marnard Regnes einen Vortrag über die deutsche Reparationspolitik. Für den Sachverständigen, den Sachmann und Gelehrten ist der Zeitpunkt für die Durchsetzung ihrer Vorschläge erst dann gekommen, wenn die Politik sich auf den Boden der Wirklichkeit begeben haben. Soweit wären wir aber noch nicht. Gerade das sei an Deutschlands Lage so tragisch, daß ihm jeder Anreiz fehlt, eine gesunde Finanzpolitik in der Führung seiner Geschäfte anzuwenden. Trotzdem glaube er, daß ein großes und selbstverwirklichtes Gebilde wie eine Nation, ein ländiges Einzel ihrer Lebenshaltung erleiden, nicht möglich ist. Man muß aufkommen erlernen kann. An die Gefahr, daß Frankreich leide

Drohung eines neuen Krieges

ausführt, wollte er nicht glauben. Vielmehr möge scharfe Reden führen und eine Politik zweifelhafte Qualitäten bezeugen, aber im großen Maßstab er nicht vorgehen. Tatsächlich leide seine Reden nur ein Ausweichen vor der Zeit, nicht ihr Vorzield. Es gibt zwei Arten der Reparationsentscheidung für Deutschland, die aber beide nur zu Irrtümern und Enttäuschungen führen würden. Die Zahlung der nächsten Raten aus dem Erlös einer großen internationalen Anleihe und die Zahlung durch Sachleistungen. Eine internationale Anleihe von nicht weniger als 4 Milliarden Goldmark für unter kleinste annehmbarsten Bedingungen untergebracht werden und mit einer Regelung des Problems auf diesem Weg müße er auch abtaten. Deutschland würde besser in der Lage sein zu zahlen, wenn man ihm die Wahl der Zahlungsmethode frei überläßt. Jeder Versuch, bestimmte Arten der Zahlung vorzuschreiben, sei es in Form von Kohlenlieferungen, anderen Sachleistungen oder durch das, was Herr Boincare heute „produktive Pfänder“ nennt, werde die Fähigkeit Deutschlands zu erweitern die Zahlungen mehr herauszubekommen, als den empfangenden Ländern nützen. Es sei für jedermann klar, daß augenblicklich

ein Moratorium notwendig und unvermeidlich

ist. Es sei aber schwer zu sagen, wie lange solch ein Moratorium dauern muß oder in welchem Maße Deutschland nach der Beendigung des Moratoriums mit den Zahlungen beginnen kann. Er glaube, daß die Zeit jetzt da ist, wo die Vertreter in Deutschland sich ernstlich dem Entwurf eines Planes widmen können, ausgehend von dem, was in Wirklichkeit ausführbar ist und nicht mehr ausgehend von der Ansicht, eine militärische vorübergehende öffentliche Meinung in Frankreich über oberwärts zu beschwichtigen. Augenblicklich erweise ein folgender schwerer Rückschlag nach der trügerischen Sophistik für Deutschland unvermeidlich. Die nächsten blutigen deutschen Verhandlungen vor die Militärs

für die Belagungsarmee, Vorkriegsschulden oder Reparationen seien nicht durch die Verträge der ausländischen Kapitalisten gestrichen worden. Wenn aber auch Deutschland noch vieles durchzumachen habe, so

sehe es seinen Grund zur Verzweiflung.

Eins wäre allerdings die Grundbedingung: Frieden in der Welt. Nach härmlichen Verfall und herlichen Worten des Dankes von Herrn Senator Wittichoff, Präsident der Sambreburger Handelskammer, ergriß dieser selbst das Wort zu einem zusammenfassenden Referat. Er schloß mit den Worten Folgendes: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an Deines Volkes Austerität. Was diesen Glauben Dir nicht rauben, trotz allem was geschah, und handeln sollst Du so, als finge von Dir und Deinen Taten allein das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung wäre Dein“. Als letzter Redner dankte der Präsident der Gesellschaft zur Förderung der Ueberseewoche in Hamburg, Geheimrat Dr. W. Cuno, allen, die sich für das Zustandekommen des internationalen Weltwirtschaftskongresses und der Ueberseewoche überhaupt verdient gemacht haben.

Für eine Aktion Americas.

Ein Vorschlag des Gouverneurs Cox.

London, 26. August. In einer Unterredung, in der Gouverneur James Cox die verzweifelte Lage Deutschlands erörterte und die Unvereinbarkeit des französischen und englischen Standpunktes unterstrich, machte er den Vorschlag, Herbert Hoover, den amerikanischen Handelsminister und früheren Verpflegungskommissar, als eine Art unparteiischen Schiedsrichter für die Reparationsfrage zu bestellen. Hoover würde die Aufgabe zufallen, die Lage Deutschlands festzustellen und die Summe zu fixieren, die Deutschland zu zahlen in der Lage ist. Cox betonte, daß Hoover das Vertrauen Europas besitze, und fährt dann fort:

„Seine Entscheidung würde auch von Frankreich angenommen werden, das heißt also, von allen beteiligten Parteien. Jede Regierung würde die Ernennung Hoovers begrüßen. Schon die bloße Antinahme seiner Ernennung würde dazu beitragen, die Verhältnisse zu stabilisieren. Später, nachdem die Reparationsfrage gelöst ist, würden Deutschland sowohl wie Frankreich und Oesterreich in der Lage sein, die notwendigen Anleihen zu erhalten.“ Cox fährt weiter aus, die Vereinigten Staaten besäßen den Schlüssel zur Lösung des Reparationsproblems. Amerika dürfe nicht säumen: „Die Lage, die man jetzt angenußt vertreiben läßt, bedeuten für später Jahre bitterer Selbstverwundung.“ Cox, der bei seiner Studienreise durch Europa auch mit dem Reichsfinanz Dr. Wirth eingehend konferiert hat, wiederholt seinen Appell an die Vereinigten Staaten: „Wenn die Vereinigten Staaten nicht in die europäischen Verhältnisse eingreifen, wird in kürzester Frist Deutschland verloren sein und mit ihm ganz Mitteleuropa.“

Gendarmen statt Geld!

Wien, 27. August. Die von der Agence Havas verbreitete Meldung, daß Frankreich ein internationales Gendarmenkorps für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Deutschland in Vorstoß bringe, wird von den Wiener Zeitungen mit Empörung aufgenommen. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Wir würden einen solchen Plan als einen Faustschlag empfinden, der gegen unsere Selbständigkeit gerichtet ist. So weit sind wir noch nicht, daß man uns behandeln wie Persien oder einen anderen Kolonialstaat. Wenn die Entente der Ansicht ist, daß unsere Selbständigkeit nicht aufrechterhalten werden kann, dann möge sie es offen und frei herauslassen; dann ist aber auch der Friede von Saint Germain verfallen, und wir werden wissen, was wir zu tun haben. Die Ruhe in Oesterreich ist unerschütterlich geblieben und wird hoffentlich auch ohne die Entente aufrechterhalten bleiben. Die Drohung mit fremder Gendarmerei ist ein Zeichen, wie man Oesterreich behandelt.

Ausserauf Danzig durch Polen. Das Steigen der polnischen Mark hat für Danzig eine Invasion polnischer Einkäufer zur Folge gehabt. Jeder Zug aus Kommerellen und Kongregipolen bringt Kaufleute, die ganze Geschäfte plündern. Die Geschäfteinhaber wissen sich gegen diesen Ansturm der Polen nicht zu schützen. Sie halten ihre Geschäfte nur noch vier bis fünf Stunden täglich geöffnet; aber trotzdem nimmt der radikale Ausverkauf Danzigs immer schärfer Formen an.

Die herbeie Presse. 226 weitere Zeitungen und Zeitschriften haben laut amtlicher Zeitungspreissliste seit Anfang August die Erhöhen eingestiftet. 3800 listen insgesamt bisher der Not zum Opfer.

Heutiger Stand des Dollars 1448!

Unsere Feinde und wir.

Nichts konnte heute dem Vernichtungswillen Frankreichs gegen uns willkommener sein, als wenn der Parteiboss in deutschen Völkern zum offenen Kampf ausgerufen und die Absichten paritätisch gelindert „Süßholz“ im Süden sich gegen den Norden durchzusetzen vermöchten. Frankreichs Ziel war von Versailles an die Zerschlagung der deutschen Reichseinheit und ist es bis zur Stunde geblieben. Geändert hat sich nur die Möglichkeit, dies zu erreichen. Denn, während man anfangs hoffte, das Ziel ungehindert von den übrigen Mitgliedern der Entente durch einen Gewaltakt verwirklichen zu können, hat sich dieser Weg mehr und mehr als undurchführbar herausgestellt, so daß man heute Wert darauf legt, wegen angeblicher Halsstarrigkeit Deutschlands mit einem Scheitern des Rechtes vorgehen zu können und dabei hofft, daß der Zerfall Deutschlands aus eigenen innerpolitischen und innerwirtschaftlichen Ermitteln von ihm selbst herbeigeführt wird. Dazu aber besonders arbeitet man mit aller Brutalität und Verlogenheit, die fanatischer Haß zu erinnen vermag. Und all' das tun wir dagegen. Entweder aber muß bei uns in einem großen Teil des Bürgertums die leer „weiße“ Bemerkung, „ich bin parrotis, ich bedürfte mich nicht mit Politik“, oder man löst auf ein böses Gemümpel über die Partei und die Regierung, weil sie dies und jenes falsch gemacht hätten. Man regt sich sogar darüber auf, daß der Staat gegenüber politischen Tollkuglern zu scharfen Abwehrmaßnahmen gezwungen habe und findet in der demagogischen Presse offene Freude darüber, daß Bayern bis zur Stunde über die Anwendung des Gesetzes zum Schutz der Republik noch nicht zur Ruhe gekommen ist. Um für diese Ansicht Stimmungen zu machen und gegen die Regierung wettren zu können, läßt man in der deutschnationalen Presse sogar angebliche Reue von Auslandsdeutschen aufmarschieren, die die republikanische Staatsform als schreckendes Unrecht gegen deutsches Nationalempfinden in Grund und Boden kritisieren. Neu ist dieser Umweg über das Ausland ja nicht mehr, nachdem auch Lubendorff die englische Northcliffe-Presse zu Angriffen gegen die deutsche Regierung benutzt hat. Aber wenn Deutschen, soweit er sich wenigstens trotz jenseitigen Parteipolitikpunktes noch ein objektives Urteil bewahrt hat und auch in der Politik Vernunftgründen zugänglich ist, muß es doch klar sein, daß wir uns durch solchen Parteianalismus am meisten schaden und unsern raschjüchtigen äußeren Feinde in die Hände arbeiten.

Geschieht dergleichen nun noch in einer Zeit, in der die wirtschaftliche Katastrophe vor der Tür steht, dann sind die Folgen kaum ausdenkbar. Auch hier kann Frankreich nichts schuldiger wünschen, als daß sich der aus jeglicher Ordnung auflöst und eine zur Verunsicherung getriebene Bevölkerung durch unüberlegte Schritte die letzten Reste wirtschaftlicher Existenz selbst zerstört. Auch dieser Umweg führte zu seinem Ziel. Und wiederum sieht man leider im deutschen Völkern Kräfte an der Arbeit, dabei zu helfen. Es ist eine Schande, daß heute für jeden Rohstoff, für jedes Ei, für jedes Stückchen Landwirtschaf usw. das Steigen des Dollars in einem Preise nach oben als etwas Selbstverständliches angesehen wird und dem Konumenten zugemutet wird, entweder diesen Preis zu zahlen oder zu hungern. Fällt der Dollar aber, dann ist dies merkwürdiger Weise für alle Produkte unendlich ganz wirkungslos. Diese Eier, aus der Haut der eigenen Volksgenossen Kiemen zu schneiden, gehört zu den häufigsten Erscheinungen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Dazu kommt, daß nach dem Verbotwerden der Weisheit aus den Schenkungen kein Vieh mehr weilt, man es ist. Man einmal das Gefrierfleisch hat einen einwilligen Preis, sondern jeder Verkäufer bemüht um nach seinem Gutdünken.

„Erst Brot für die Bevölkerung, dann Reparationen.“ Mit diesen Worten hat der Reichsminister Wirth die Grenze unserer wirtschaftlichen Lage gekennzeichnet. Und sie ist wohl mitten in härtester Kriegsbedrängnis niemals so ernst geworden, wie jetzt. Ueber die notwendigen Folgerungen müssen wir uns klar werden. Sie liegen zunächst darin, daß ein Staat, der aus der Ernährung der Bevölkerung notwendige Rohstoffe durch Einkäufe im Ausland kaum noch besorgen kann, auf Einsicht und Opferwillen der eigenen Landwirtschaft rechnen muß. Vor dem Kriege wurde sie durch Zölle gegen den Weltmarktpreis vor einem Ueberfluten durch Auslandsgetreide geschützt. Ist das ganz und gar vergessen? Weiter darf ein Staat, der so ungenügender Sparwirtschaft der Bevölkerungsendrängnis leidet, auch nicht vor Einkäufen in der fremden Landwirtschaft, daß für die Ernährung wichtige Inlandsprodukte zunächst dieser zugeführt und dann erst zur Verteilung von entbehrlichen Luxuswaren Verwendung finden. Die heutige Fälle von geküßten Federn, Silbernen usw. haben wir ja nicht einmal vor dem Kriege gekannt. Wer das sieht, kann nicht glauben, daß wir arm sind. Drittens oder nicht nur man bei uns endlich zu der Einsicht kommen, daß es nicht mit einem bloßen Überbieten der Löhne und Gehälter getan ist, sondern daß die Arbeitsleistungen erhöht werden müssen, wenn wir nicht alle unterliegen wollen. Und endlich soll man sich doch in den Oppositionsparteien darüber klar werden, daß Kritizieren noch lange kein Verneinchen bedeutet. Was helfen alle die schonen stillichten Parufen zur Bildung einer gemeinsamen Abwehrfront, wenn hinter ihnen keine positive Leistung steht und in nächsten Augenblick diejenigen, die sich mit den gegenwärtigen Staatsverhältnissen nicht abfinden können aber wollen, alle anderen Völkern als international begreifen. Damit spaltet man uns in Innen gegen den Feind der Feinde brauchen immer auch noch. Heute muß für jeden Danziger

Erhaltung der gegenwärtigen Staatsform und damit die Erhaltung der Nation als solche das Primäre sein. Von dieser Einsicht sind aber leider gerade die noch weit entfernt, die sich gern als ganz besonders gute Deutsche angehen wissen wollen.

In der Erkenntnis des bitteren Ernstes der Zeit aber mögen die Laien und Gelehrten in den Streifen des Bürgerturns sich endlich auf ihre politischen Pflichten besinnen. Nur dann aufzuwachen, wenn unter dem Zusammenfall von Gemalten die Sache gefährlich für Leib und Leben geworden ist, ist eine Nationalpflicht gegen diejenigen, die unter geistigen Opfern und Anstrengungen daran arbeiten, das deutsche Volk zu verbinden. Freien bei uns die Geister und Hände im Wirtschaftlichen, dann kommt das was Frankreich will, dann gehen wir kopfbier. Und legt man im Bürgerturn bei der politischen Arbeit die Hände in den Schoß, dann ist der Zusammenbruch des Reiches ebenso unaufhaltsam. Der Wille zur Mitarbeit und die Erkenntnis, daß jeder zu seinem Teil auch auf dem politischen Gebiet Opfer zu bringen und als erwachsener Mensch mit eigener Meinung für seine politische Überzeugung einzustehen hat, dieser Wille allein kann uns in der Hoffnung erhalten, daß das Volk und das Reich an ihm zu überleben werden können. Aber an Stelle der bisherigen politischen Arbeit, die besser weiß, der hat es letzten März, verstanden, der endlich das deutsche Volk mit Bräuen, „das ist alles falsch und Unsin, was gemacht ist“, ohne klar und deutlich zu sagen, wie es gemacht werden soll, die Folgen davon eindeutig aufzuzeigen und den Mut zu zeigen, für diese Folgen einzustehen. Und man bemerke sich schließlich zu der Einsicht, daß neben dem sehr wertigen „Ja“ auch noch andere da sind, die leben wollen und die die eigene Richtung letzten Endes doch auch von der Erstlingsmöglichkeit anderer Volksgenossen abhängig ist. Die Aufrechterhaltung der Nation als geschlossenes Ganzes, die Anerkennung der bona fides auch dem politisch Andersdenkenden gegenüber und die Einsicht, daß auch im wirtschaftlichen Verkehr die eine Seite nicht von der anderen nur als Ausbeutungsmittel angesehen werden darf, das ist es, was die Lösung der Zeit und das Fortgehen unserer Gegner bedingend müssen, wenn wir ihnen nicht selbst behilflich sein wollen, uns zugrunde zu richten.

Der Kampf gegen die Zensurung.

Berlin, 28. August. In der Zusammenkunft des Reichstags wurde, abgesehen von der, aus in der Sonntagsausgabe mitgeteilten Plänen, beschlossen, zur Sicherung der Volkserziehung folgenden Maßnahmen vorzubereiten, die in einer amtlichen Mitteilung wiedergegeben sind: Die angebotene Regelung der Kartoffelversorgung für den Winter wird durch nachdrückliche Förderung des Bergungsabkommens zwischen Erzeugern und Verbrauchern weiter verfolgt werden. Die Verwertung von Kartoffeln in den Besatzterreitorien wird auf das mit Rücksicht auf die Wahrung gebotener Mindestmaß beschränkt. Durch geeignete Maßnahmen wird eine sachgemäße Verteilung des Zuckers im nächsten Winterziel herbeigeführt werden; die Verwendung von inländischem Zucker zur Versorgung von Zivilbevölkerung wird verbottener. Die Verwendung von inländischem Zucker zur Herstellung von Süßigkeiten weitgehend eingeschränkt. In Aussicht genommen ist ferner nach Einvernehmen mit den Ländern ein Verbot der Herstellung harter Biere. In der Angelegenheit der hohen Reichspreise besonders wichtigen Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Getreide wird eine geeignete Versorgung der Bevölkerung mit deutscher Getreideimportiert werden. Dem arbeitsgebenden und widerlichen Treiben in den Schlammgräben und in anderen Vergnügungsorten wird Einhalt geboten werden; es ist Aufgabe der Länder und Gemeinden, durch Steuern und sonstige durchgreifende Maßnahmen diesen wachsenden und schädlichen Unfug entgegenzutreten. In der preussischen Regierung ist bereits eine Verfügung vorbereitet, die bei Behandlung von neuen Konzeptionsgesuchen für Schanlotale das Bedürfnis grundsätzlich verneint werden soll.

Auf dem Gebiete der Fürsorge für die notleidende Bevölkerung sind vor allem verstärkte Hilfsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und kleine Rentner eingeleitet. Die Teneungsanstalten für bedürftige Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sind mit Wirkung vom 1. August 1922, die in den letzten Monaten mit Wirkung vom 1. September 1922 um durchschnittlich weitere 60% Prozent. Die Hauptfürsorgestellen sind ferner erweitert, für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Winterernte vorzuschicken zu beschaffen. Auch die Mittel der sozialen Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sind vergrößert. Die Verknüpfung der Mittel für Kleinrentner steht bevor. Verhandlungen über weitere Maßnahmen stehen vor dem Abschluss. Um eine bessere und sparsame Erhaltung besonders bedürftiger Volksteile zu ermöglichen, soll der Ausbau und die Erweiterung der Volks- und Berufsschulen in soweit wie irgend möglich angebahnt werden.

Auf dem Gebiete des Transportwesens sind von der Reichsbahnverwaltung alle Vorbereitungen getroffen, um für den Winter einen möglichst geriatlichen Transport der Kohlen, der Kartoffeln und des Getreides zu ermöglichen. Das Reichsbahnamt ist entschlossen, in Erkenntnis der Gefahren, denen bei einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage weite Bevölkerungsteile ausgesetzt sein würden, mit schnellen und umfassenden vorbeugenden Maßnahmen einzugreifen.

Größung der Leipziger Messe.

Für 1922 ausverkauft. Leipzig, 27. August. Die Leipziger Herbstmesse ist am Sonntag eröffnet worden, und zwar infolge der ersten Jahreshälfte ohne besondere Festlichkeit. Die Zahl der Aussteller beträgt etwa 13 000 und übersteigt damit die der letzten Frühjahrsmesse wieder um einige Tausend. Unter den Ausstellern befindet sich erstmalig die Handelsvertretung der russischen Exportzentrale, die russische Handelsmission, die russische Handelsmission, die russische Handelsmission im großen und ganzen mit einem guten Geschäft. Allgemein kann aber gesagt werden, daß die Herbstmesse im Zeichen der Warenknappheit steht. Verschiedene Firmen haben an ihren Ausstellungsplätzen Schilder mit der Aufschrift angebracht: „Für 1922 ausverkauft“. Besonders im Bereich der chemischen und pharmazeutischen Europa, vor allem in den Ländern, die Polen verlieren, aber auch in der Orientierung über Preise, Qualität und Abnahmesituation der nächsten Monate, teils aber auch in ähnlicher Nachfrage nach jeder größeren Warenart, ist ein großer Nachschub vorhanden, insbesondere in Textilwaren. Die Aussteller erwarten bei weitem Zufuhrdefizitern das Verlangen zahlreicher Aussteller nach Beschaffung der Waren in Goldmark.

Leipzig, 28. August. Die anfänglich der Weltausstellungskongress über Weltmarktforschung wurde in Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Vertreter der Wirtschaft, der Handels- und der staatlichen Behörden am Sonntag mittig vom Direktor des Weltmarktforschungsbüros mit einer Ansprache eröffnet, in der er ausführte, daß nur durch ein Zusammenwirken der führenden geistigen und wirtschaftlichen Kräfte Europas die Weltmarktforschung herausgearbeitet und einigermassen normale Verhältnisse wieder angebahnt werden könnten. In seinem Vortrag über Welt und Bedeutung der Leipziger Messe betonte der Leiter der literarischen Abteilung des Weltmarktforschungsbüros, daß nur ein vernünftiger, gesunder Nationalismus die Weltmarktforschung zu einem in normalen Gang bringen könne. Anschließend fand eine Besichtigung der Messepaläste leitens der fremden Vertreter statt. Für die in- und ausländischen Pressevertreter fand am Sonntag abend ein gemeinsames Beisammeln statt. Oberbürgermeister Dr. Rothke sprach die Wünsche als Vorsitzender der Ausrichters des Weltmarktforschungsbüros, der Vertreter des Reichsbund der deutschen Presse, Bader-Berlin, berichtete über die Not der deutschen Presse und betonte, daß gerade die die drohende Katastrophe an ihrem eigenen Leibe spüre. Als Vertreter der deutschen Industrie sprach Geheimrat Kolentzale Leipzig, der mitteilte, daß die deutsche Exportindustrie in 72 Ländern unter der Konkurrenz der anderen Nationen, die in den letzten Jahren in Deutschland, Frankreich und England zugrunde, zu mühen auch die übrigen Nationen, Frankreich miteingegriffen, darunter leiden. Als Vertreter der Auslandspresse in Deutschland sprach der polnische Warenausfuhrer, der den französischen Empfang dankte und erklärte, daß, sollte zu lernen, daß Deutschland Geschäftigkeit widerfähre. Zum Schluß ergiff noch der Vertreter der „Deutschen Abendpost“ in Chicago, Witz, das Wort. Er teilte mit, daß man in Amerika bereits erkannt habe, daß Deutschland geschäftlich nicht nur ein, sondern ein wertvoller Partner weiter in ihre Stimme erheben werden, um Deutschlands Not zu lindern.

Neues vom Tage

Der Grubenbrand im Aufgebiet. 13 Tote - 3 Verletzte. Wien, 27. August. Der auf der Jaffe Vereinigte Weichheim ausgebrochene Brand hat auf die Jaffe Mathias Stinnes I und II in Bayern übergriffen. Als Ergebnis der bisherigen ersten Untersuchung wurde festgestellt, daß der Brand auf beiden Seiten bisher 13 Tote, 2 Schwere und 1 Leichtverletzte zum Opfer gefordert hat. Die Lösungsarbeiten sind noch im Gange. Die Ursache des Brandes konnte bislang mit Genauigkeit noch nicht festgestellt werden. Wann die Arbeit auf den beiden Seiten wieder aufgenommen werden kann, hängt von der Bergpolizei ab, die nach ihre Untersuchungen vornehmen muß.

Lore.

Ein Theaterroman. Von Hermann Weid. (Hamburg verboten.) (14. Fortsetzung.) Nichts Fremdes war zwischen ihnen. Sie teil ein Wort von der Zukunft. Niemals sprach Stauffer von seiner Braut. In unwillkürlichen Fernen lagen ihr einträgliches Leben zu liegen. Eine neue Welt war ihnen erlitten. Ihre Sehnsucht, ihr Glückseligkeit hatten Reiten darum geliebt, auf das nichts Sündendes sich ihnen nahe. „Heute legen wir nach Regens“, sagte Stauffer, als das Boot den Hafen verließ. In heiterem Glanz blaute der Himmel über ihnen. Gemächlich fuhr der Segler dahin. Es war ihnen recht; sie nun brauchen sie das Schiffes nicht zu achten. Ihre Augen lagen ineinander. Jedes Wort, das sie sagten, war getragen von Freude und Sehnen. „Niemals war ich so glücklich wie jetzt!“ sagte Stauffer, und Lorees Lächeln hielten daselbst Worte. „Erinnern Sie sich noch des Abends, als ich Sie zum ersten Male sah?“ „Ja! Mit Ihrem Wagen fuhr ich ins Theater, und als wir später das Terasse begannen, traten Sie in die Loge. Ich erkannte Sie, und konnte doch nicht glauben, daß Sie es seien.“ „Nur Ihre Stimme habe ich damals gehört, nichts von den beiden anderen.“ „Am Morgen darauf empfing ich Ihre Rosen.“ Sie kamen verengenen Seiten nach. Ihre Setzen wurden weit. „Es war, daß wir uns erst so kurze Zeit kennen?“ begann Stauffer wieder. „Ich meine eine Zeitlang nicht so ganz verstanden, selbst mit uns zum ersten Male begegnet sind. Denn aber ich es mir wieder, als sei das erst gestern gewesen, so neu und lebendig steht jede Stunde in mir.“ „Ja, es ist seltsam.“ Sprach Lore wieder. „War es nicht gestern erst, daß Sie mich durch Ihre Welt führten? Gestrichelt habe ich mich immer die Weiber, die Sie bei uns lagern.“ „Ein Windstoß war es aus ihrer Träume.“ Sie schieden auf und gepackten, daß dunkle Wolken sich am Himmel zusammenbelegten.

„Das bedeutet Sturm! Wir müssen uns beeilen, heimzukommen.“ „Nicht wendete Stauffer das Boot.“ „Trotz der langamen Fahrt sind wir weit abgekommen. Hoffentlich erreichen wir Meersburg, ehe der Tanz losgeht.“ „Freudig lagte ein neuer Windstoß in die Weimand. Dunkler wurde der Himmel. Geheimnisvoll schlichen Nebel über das Wasser.“ Der Sturm wuchs an. Er heulte und peitschte die blassen Regenherieber. Fieberhaft arbeitete Stauffer, um das Boot, das unter den Fieber des Sturmes leuchte, in rascher Fahrt zu bringen. Seine Augen drangen in das Düstere der Umgebung. Jedem neuen Windstoß lud er zu begeben. Gleich einem wirbeligen Spielzeug tanzte das Boot auf den Wellen. „Belagert blühte Stauffer zu Lore hinüber. Die aber lag ruhig da, die Augen vertrauensvoll auf ihn gerichtet.“ „Lore lächelte trüb, obwohl Schwindelgefühle sie erfasst hatte. „Nein!“ „Wohlleicht können wir unterwegs irrenbwo landen! Wenn Ihnen etwas Schlimmes widerfährt!“ Sie aber hielt zurück, während dem Brausen und Toben des Sturmes. „Ich fürchte mich nicht! Sie sind ja bei mir!“ „Da jubelte er auf. Nun wollte er die Fahrt bis Meersburg wagen! Das Glück darf ja sein Boot!“ „Was wäre mir der Tod, nun er bei mir?“ sprach Lore. „Wäre es jedoch, mit ihm in die Tiefe hinabzufallen?“ „Zugehen in dem Wissen: Ich bin bei ihm; nichts trennt mich mehr von ihm!“ „Allo träumte sie, während der Tod dicht an ihnen vorüberleucht.“ „Meersburg in Sicht!“ rief Stauffer wie erfüllt. Der Sturm ließ nach. Schnell, wie er gekommen war, verzehrte er wieder. Als das Boot in den Hafen eintraf, tauchten schon die ersten Sonnenstrahlen zwischen dem entweichenden Wolken auf. „Gott sei Dank, daß wir diesen Sturm überstanden haben!“ sagte Stauffer, als er Lore aus dem Boot half. „War es gefährlich?“ „Es war eine herrliche Fahrt!“ Am Abend lagen sie in Commodas Haus. Auf Stauffers Bitte lang Lore einige Zeile. Ihre blühende Stimme drang durch die dichten Fenster hinaus. Die Lore Sonnenstrahlen, die Stauffer sah, war in Stauffer. Sie waren eine Nacht, die härter und härter wurde, und jeder neuen Stunde, ihn an dem jungen Weib, das am Freitagabend und Sonntag.

Großes Schaufenster in Saloniki. In den Monaten die griechenländischen Nationalbank ist ein katastrophaler Brand ausgebrochen, welchem große Mengen von Kaufgut und seinen Deuten zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt fünf Millionen Dinar.

Aufhebung zweier Touristenleiden im Wetterleitungsgebiet. Am Wetterleitungsgebiet wurden die Leberreste eines abgelaufenen Touristen aufgefunden. Man glaubt, daß es sich um den bei dem 24. September 1920 verstorbenen Touristen Bepeler aus Nürnberg handelt. Auch die Leberreste des verstorbenen Bleif aus Gießen wurden im Kreisgebiet aufgefunden.

Theaterbrand in Wien. Im Deutschen Volkstheater kam es bei der Erstaufführung der Komödie „Die Erziehung durch Kolibri“ zu einem großen Brandausbruch. Ein Teil der Besucher verlor das Haus.

Aus der Heimat

Wittenberg. (Abenteuer einer fünfjährigen). Ein fünfjähriges Mädchen wurde hinterm Rathaus von einem Herrn vorgefunden und der Volksgemeinde übergeben. Da das Kind sich die Kleider über den Kopf gezogen hatte und ganz warm wurde, glaubte man eine Leiche vor sich zu haben. Im dritten Zimmer erholte sich das Kind allmählich und gab an, aus Dessau zu kommen und hier bei dem Arbeiter Fritz Müller, Karlsruher, am Besuch zu sein und sich verkaufen zu lassen. Kurz vor Strafe hatte das Mädchen an die Straße getrieben.

Bernburg. (Ein literarischer Wettbewerb). Dem kürzlich erst auf 13.25 Mark festgelegten Höchstpreis für Reichsmark folgt schon vom 28. August ab die Erhöhung auf 20 Mark für das Liter.

Sachsenfeld. (Wahnwitzige Weibchen auf Holz). Die in der Frühen-Ausbeuleverleigerung der hiesigen Stadtkasse am Dienstag geachteten Preise haben in ihrer Höhe alle Erwartungen übertroffen. Die Lage von 268 784 Mark wurde um rund 2700 Prozent überboten; der Erlös belief sich auf 7 221 900 Mark.

Wesell. (Ein vor zwanzig Jahren nach Mexiko ausgewanderte Veffligler). Gustav Stahlfeld, überlände dem Berliner der Wesell Zeitung einen Schoß auf die Deutsch-Südamerikanische Bank in Berlin, über 60 000 Mark, die der Empfänger, den er nennt und allen Lesern, die wohl am meisten zu seinen haben, zuführen soll.

Wiesbaden. (Verteuerung der Spielwaren). Die Vereinigung der Volkserzeugenden und Spielwarenhersteller von Steinhilber sieht infolge der fortwährend steigenden Holzpreise genötigt, vom 28. August an einen Preisauflauf von 200 Proz. einzutreten zu lassen.

Wiesbaden. (Das bürgerliche Staatsministerium hat die sozialdemokratische Leiterin der Frauenarbeitschule in Mainz, Gräulein Dr. Effig, als Regierungsrat in das Bildungsministerium berufen, mit dem Auftrag, das Dezernat des Mädchenberufsbildungswesens zu übernehmen.

Neues Wiener Journal

Größte internationale Tageszeitung.

Ständige Mitarbeiter: Hermann Watz, dessen im „Neuen Wiener Journal“ erscheinendes „Tagebuch“ mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß; Felix Weingartner, Moriz Rothenthal, Egon Friedell, Professor Max Graf, Oberkellnermeister Gessinger usw.

Druck und Verlag: Lippowicz & Co. Wien, Wiberstraße 5.

„Das bedeutet Sturm! Wir müssen uns beeilen, heimzukommen.“ „Nicht wendete Stauffer das Boot.“ „Trotz der langamen Fahrt sind wir weit abgekommen. Hoffentlich erreichen wir Meersburg, ehe der Tanz losgeht.“ „Freudig lagte ein neuer Windstoß in die Weimand. Dunkler wurde der Himmel. Geheimnisvoll schlichen Nebel über das Wasser.“ Der Sturm wuchs an. Er heulte und peitschte die blassen Regenherieber. Fieberhaft arbeitete Stauffer, um das Boot, das unter den Fieber des Sturmes leuchte, in rascher Fahrt zu bringen. Seine Augen drangen in das Düstere der Umgebung. Jedem neuen Windstoß lud er zu begeben. Gleich einem wirbeligen Spielzeug tanzte das Boot auf den Wellen. „Belagert blühte Stauffer zu Lore hinüber. Die aber lag ruhig da, die Augen vertrauensvoll auf ihn gerichtet.“ „Lore lächelte trüb, obwohl Schwindelgefühle sie erfasst hatte. „Nein!“ „Wohlleicht können wir unterwegs irrenbwo landen! Wenn Ihnen etwas Schlimmes widerfährt!“ Sie aber hielt zurück, während dem Brausen und Toben des Sturmes. „Ich fürchte mich nicht! Sie sind ja bei mir!“ „Da jubelte er auf. Nun wollte er die Fahrt bis Meersburg wagen! Das Glück darf ja sein Boot!“ „Was wäre mir der Tod, nun er bei mir?“ sprach Lore. „Wäre es jedoch, mit ihm in die Tiefe hinabzufallen?“ „Zugehen in dem Wissen: Ich bin bei ihm; nichts trennt mich mehr von ihm!“ „Allo träumte sie, während der Tod dicht an ihnen vorüberleucht.“ „Meersburg in Sicht!“ rief Stauffer wie erfüllt. Der Sturm ließ nach. Schnell, wie er gekommen war, verzehrte er wieder. Als das Boot in den Hafen eintraf, tauchten schon die ersten Sonnenstrahlen zwischen dem entweichenden Wolken auf. „Gott sei Dank, daß wir diesen Sturm überstanden haben!“ sagte Stauffer, als er Lore aus dem Boot half. „War es gefährlich?“ „Es war eine herrliche Fahrt!“ Am Abend lagen sie in Commodas Haus. Auf Stauffers Bitte lang Lore einige Zeile. Ihre blühende Stimme drang durch die dichten Fenster hinaus. Die Lore Sonnenstrahlen, die Stauffer sah, war in Stauffer. Sie waren eine Nacht, die härter und härter wurde, und jeder neuen Stunde, ihn an dem jungen Weib, das am Freitagabend und Sonntag.

Der Sport am Sonntag in der Ostmark

Montag, den 28. August 1922.

Mit den neuesten Sportberichten und Depeschen

Fußball im Saalekreis.

Wader - Halle - S. G. - Halle 3:1 (2:1).
Man hatte wohl nach den letzten Spielergebnissen von dem Gelingen dieser Veranstaltung nicht erwartet. Der Kampf war sehr lebhaft und die Tore wurden durch die beiden Mannschaften zu beiden Seiten erzielt. Die Gäste waren durch die Tore von Wader und S. G. sehr gefährlich. Die Gäste waren durch die Tore von Wader und S. G. sehr gefährlich. Die Gäste waren durch die Tore von Wader und S. G. sehr gefährlich.

2. Mitteldeutsches Schüler-Turn- und Sportfest in den Frankeischen Stützungen.

Das am 1. November durch den Vorstand der Stützungen veranstaltete 2. Mitteldeutsche Schüler-Turn- und Sportfest in den Frankeischen Stützungen wurde am 1. November durch den Vorstand der Stützungen veranstaltet. Das am 1. November durch den Vorstand der Stützungen veranstaltete 2. Mitteldeutsche Schüler-Turn- und Sportfest in den Frankeischen Stützungen wurde am 1. November durch den Vorstand der Stützungen veranstaltet.

Die Frankeischen Stützungen haben an diesem schönen Tage wieder bewiesen, daß in ihnen der alte Geist noch lebt, der Geist der Kraft, der Energie und des Interesses. Da gibt es kein Erkalten im Fortschritt. Es leuchtet in ihnen noch die alte Sonne, die Sonne der inneren Kraft. Wie sie weiter wachsen durch die Jahre, die Jahre der Jugend, die Jahre der Reife.

Der Sport am Sonntag.

Am Sonntag, den 27. August 1922, wurde in Halle ein großes Sportfest abgehalten. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Orten der Ostmark. Die Veranstaltungen umfaßten Turn- und Sportwettbewerbe. Die Teilnehmer waren aus verschiedenen Orten der Ostmark. Die Veranstaltungen umfaßten Turn- und Sportwettbewerbe.

2. Jahrestagung der Hallischen Turnvereine.

Die Turnvereine der Ostmark haben am Sonntag, den 27. August 1922, in Halle ihre 2. Jahrestagung abgehalten. Die Teilnehmer waren die Vertreter der verschiedenen Turnvereine. Die Tagung wurde von den Turnvereinen der Ostmark abgehalten.

Die Weltkämpfe.

Die Weltkämpfe wurden am Sonntag, den 27. August 1922, in Halle abgehalten. Die Teilnehmer waren die besten Athleten der Ostmark. Die Veranstaltungen umfaßten verschiedene Sportarten. Die Teilnehmer waren die besten Athleten der Ostmark.

Die Weltkämpfe wurden am Sonntag, den 27. August 1922, in Halle abgehalten. Die Teilnehmer waren die besten Athleten der Ostmark. Die Veranstaltungen umfaßten verschiedene Sportarten. Die Teilnehmer waren die besten Athleten der Ostmark.

Wettkämpfe im Sportbad des Schwimmvereins 1902.

Die Wettkämpfe im Sportbad des Schwimmvereins 1902 wurden am Sonntag, den 27. August 1922, abgehalten. Die Teilnehmer waren die besten Schwimmer der Ostmark. Die Veranstaltungen umfaßten verschiedene Schwimmwettbewerbe. Die Teilnehmer waren die besten Schwimmer der Ostmark.

Veranstaltungen für Baden, Baden und Waderburg.

Die Veranstaltungen für Baden, Baden und Waderburg wurden am Sonntag, den 27. August 1922, abgehalten. Die Teilnehmer waren die besten Schwimmer der Ostmark. Die Veranstaltungen umfaßten verschiedene Schwimmwettbewerbe. Die Teilnehmer waren die besten Schwimmer der Ostmark.

Die Vereinigung der Liga immer noch ungeklärt.

Die Vereinigung der Liga immer noch ungeklärt. Der Vorstand der Liga hat am Sonntag, den 27. August 1922, eine Sitzung abgehalten. Die Teilnehmer waren die Mitglieder der Liga. Die Sitzung wurde von den Mitgliedern der Liga abgehalten.

Verbands-Jugendleiter-Tage des V. M. V. Leipzig.

Die Verbands-Jugendleiter-Tage des V. M. V. Leipzig wurden am Sonntag, den 27. August 1922, abgehalten. Die Teilnehmer waren die Jugendleiter der verschiedenen Vereine. Die Veranstaltungen umfaßten verschiedene Sportarten. Die Teilnehmer waren die Jugendleiter der verschiedenen Vereine.

Die Ungarn in Halle.

Die Ungarn in Halle. Am Sonntag, den 27. August 1922, wurde in Halle ein großes Sportfest abgehalten. Die Teilnehmer waren die besten Athleten der Ostmark. Die Veranstaltungen umfaßten verschiedene Sportarten. Die Teilnehmer waren die besten Athleten der Ostmark.

Die Ungarn in Halle. Am Sonntag, den 27. August 1922, wurde in Halle ein großes Sportfest abgehalten. Die Teilnehmer waren die besten Athleten der Ostmark. Die Veranstaltungen umfaßten verschiedene Sportarten. Die Teilnehmer waren die besten Athleten der Ostmark.

